

Energiewende für den Kanton St.Gallen?

Vorreiter, Nachreiter oder Mitreiter?

Wir Ostschweizer gehören in den Bereichen des Energieverbrauchs zu den Schweizer DurchschnittsverbraucherInnen. In der Förderung der Energieeffizienz, erneuerbarer Energie und zur Energie-Suffizienz ist der Kanton St.Gallen fast an letzter Stelle zu finden.

Dies veranlasste den Autor, seit 2005 drei Initiativen zu starten. Diese sind nun im Energiegesetz verankert und zum Teil schon umgesetzt. Der Fördergeldartikel ist seit einigen Jahren aktiv und wird, finanziell noch bescheiden, mit etwas über 5 Mio. gespeist.

Ein gefordertes Energieinstitut Kanton SG ist seit 2012 als GmbH mit dem Namen Energieagentur in Betrieb und übernahm einige Aufgaben vom Amt für Energie. Die Volksinitiative «Verdoppelung erneuerbarer Energien bis 2020» scheint noch etwas unklar im Vorgehen und der Umsetzung.

St.Gallen kann es

Ein Werbespruch, der schon in einigen Projekten wahr wurde. In der Energiepolitik hinkt noch einiges hintennach. Zielvorgaben für das Jahr 2050 sind nötig und sinnvoll. Zur praktischen Energiewende tragen solche «Visionen» leider nicht viel bei. Es braucht messbare Zwischenziele, praktische Umsetzungstipps und Angaben, welche Firmen diese neuen Energieideen gut bauen und installieren können. Zur Unterstützung der BürgerInnen bieten wir mit der GIBBeco unter www.gesundes-haus.ch seit Jahren ein sehr umfangreiches Info-Portal an.

Wie funktioniert die Energiewende?

Viele Widerstände sind zu über-

winden. Die Kostenwahrheit der einzelnen Energieträger mit einer transparenten Vollkostenrechnung ist dringend. Nun hat die ETH einen Anlauf unternommen und kommt auf volkswirtschaftliche Kosten die unseren Abschätzungen sehr nahe kommen. Die «billige Kernenergie» ist einmal mehr entlarvt.

Sie wird uns sehr teuer zu stehen kommen, da wir Jahrzehntlang unklar informiert wurden. Mit über 23 Rappen pro kWh gehören die alten KKW zu den Teuersten und ein Grund mehr, um rasch auszuweichen. Auch neue KKW würden mit 12.1 Rp. teuer. (www.ict4s.org Februar 2013) Die bestehenden Wasserkraftwerke liefern nach wie vor günstigen Strom mit 4-5.5 Rp. Solarstrom mit 8.2 Rp und Wind mit 9.7 Rp./kWh werden ebenfalls günstig. Wird die Energiewende nicht konsequent und rasch angepackt, müsste als Übergangslösung ein GuD, Gas-Kombikraftwerk (ca. 60% Wirkungsgrad für Strom) mit Kosten von ca. 6.8 Rp. gebaut werden.

Grundproblem: Die Energien sind zu billig

Eine Motivation zum Energiesparen ist so praktisch verunmöglicht. Zum Teil wird sogar noch immer ein Rabatt auf hohen Verbrauch gewährt. Genau das Gegenteil muss eingeführt werden. Die Preise müssen bei der Energieverschleuderung progressiv ansteigen! Bei einer Umfrage in der Bevölkerung im Jahr 2012 fand diese Idee eine hohe Akzeptanz.

Konkret: Der Haushaltstromanteil beträgt im Moment ca. 1300 kWh pro Jahr und Person.

Bei besten Geräten, Effizienz und Verhalten könnte der Verbrauch halbiert werden auf ca. 600 kWh. Diese Minimalmenge sollte auch

sozialverträglich günstig angeboten werden für ca. 20 Rp/kWh. Wer bis 1200 kWh verbraucht zahlt 40 Rp/kWh und darüber soll es noch teurer sein.

Analog können auch die anderen Energien und Ressourcen effizienter und gerechter verteilt werden. Siehe OekoKennZahl: www.gesundes-haus.ch/oeko-kennzahlen-umweltforschung.html

Unser Ostschweizer Platz im «Raumschiff Erde»

Da haben wir einen ganz schönen «Fensterplatz» erwischt! Die Weltlage wird uns aber in Zukunft früher oder später beeinflussen.

Der grosse Aufholbedarf an Zivilisationsgütern von China, Indien, Russland, Brasilien Südafrika usw. (BRICS-Staaten) bringt auf der Energie- und Ressourcenseite eine gewaltige Nachfrage. Das wird die Preise stark ansteigen lassen, Engpässe in der Versorgung sind vorprogrammiert. Ein Lösungsweg ist die Stärkung der regionalen Ressourcenversorgung in allen Bereichen.

GLOBAL DENKEN mit weltweiten Informationen, NATIONAL BESTIMMEN mit demokratischen Strukturen, REGIONAL PRODUZIEREN mit einheimischen Materialien, LOKAL ARBEITEN und LEBEN in einem gesunden Haus.

(Literatur: «Energiewende Ostschweiz, Liechtenstein, Vorarlberg», ISBN 978-3-932831-46-1)



Bosco Büeler,
Architekt/
Baubiologe
SIB/IBN